

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-  
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen  
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,  
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5700 Exemplaren.

## Weitere agrarische Vorstöße.

In demselben Augenblick, in dem die Agrarier unter Führung der Antisemiten eine Interpellation über die Beeinträchtigung der Zolleinnahmen der neuen Handelsverträge und unter der Leitung des bekannten Herrn v. Witz den Antrag auf Einführung eines Wollzolles\*) im Reichstage eingebracht haben, erinnert sich die biederere „Kreuzzeitung“ ihrer liebsten Freunde, der großen Schnapsbrenner, und bereitet für sie ein schmachtendes Gericht vor, das um so pikanter ist, als es mit einer Verfassungsbewertung gewürzt wird. Die Verfassung zu verletzen, ist ja für ein reactionäres Gemüth an sich schon ein verlockender Hochgenuss; um wie viel mehr, wenn die Götze der Agrarier, wenn die Großbrenner daraus noch pecuniären Vortheil ziehen.

Um beurtheilen zu können, was die „Kreuzzeitung“ verlangt, muß man voraussetzen, daß die Großbrenner in dieser Campagne weit mehr Spiritus gebrannt haben, als sonst. Einmal wollten sie die niedrigen Kartoffelpreise ausnützen und zum zweiten war ihnen bei den hohen Futterpreisen die Schlempe als Futtermittel sehr erwünscht. Daß die Großbrenner diese Vortheile wahrgenommen haben, das war ihr gutes Recht; sie wären zu tadeln gewesen, hätten sie anders gehandelt. Die Vortheile haben sie also mit Fug und Recht eingeheimst. Nun möchten sie aber auch die geringeren Nachtheile, die nothgedrungen als Folge ihres Verhaltens eintreten mußten, von sich abwägen. Es waren nämlich Ende März 180 000 Hektoliter Spiritus mehr auf Lager, als an dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres, und es ist natürlich, daß die Preise des Spiritus in Folge der Ueberproduction etwas sinken. Billige Kartoffeln und billige Schlempefütterung ließen die Herren Großbrenner, etwas billigere Spirituspreise aber ließen sie nicht, sie wollten vielmehr den billiger hergestellten Spiritus ebenso theuer verkaufen als sonst. Und da dies auf reellem Wege nicht möglich ist, so soll die Regierung unter Befestigung der Verfassung ihnen dazu verhelfen, und zwar in folgender Weise:

Die Regierung soll nach dem Verlangen der „Kreuzzeitung“ und ihrer Hintermänner die weitere Branntweinproduction vom 15. Mai ab bis zum 30. September derart unter Strafe stellen, daß für allen von diesem Zeitpunkt ab in dieser Campagne noch zu erzeugenden Branntwein die Malischottische Steuer verdoppelt wird. Die Empfänger der Liebesgabe sollen natürlich, soweit sie ihr Contingent noch nicht abgebrannt haben, von dieser Steuererhöhung befreit bleiben.

Nun wäre ja, wenn der Reichstag nicht kurz vor seinem Schluß stünde, eine Zustimmung desselben zu diesem ungeheuerlichen Verlangen ein Ding der Möglichkeit. Die „Kreuzzeitung“-Mitter aber rechnen mit dieser Möglichkeit nicht, und die Wahrscheinlichkeit spricht auch nicht dafür, daß eine Majorität des Reichstages dafür zu haben wäre. Die wackeren Leute müßten vielmehr von vornherein der Regierung zu, ohne Vertragen des Reichstages ein bezügliches Decret zu erlassen und den Reichstag im Herbst um Indemnität zu ersuchen. Wenn der Reichstag, wie anzunehmen, diese Indemnität nicht ertheilen würde, so wäre dies für die Großbrenner ganz gleichgültig, da sie dann ihr Schicksal bereits in's Trockene gebracht haben würden.

Die Regierung wird sich freilich hüten, auf eine so morose Weise zu treten. Sie würde mit der verfassungswidrigen Verordnung nicht nur eine sehr schwere Verantwortung auf sich laden, sondern auch (nach der eigenen Schätzung der „Kreuzzeitung“) durch die zwangweise Verminderung der Branntweinproduction einen Ausfall an Steuereinnahmen um 11½ Millionen Mark herbeiführen. Ferner würde der Nationalwohlstand dadurch geschmälert werden, daß große Quantitäten von Kartoffeln, die eine anderweitige Verwendung nicht mehr finden können, verfaulen würden.

Wenn nun aber auch eine Gefahr für die Allgemeinheit in dieser Angelegenheit nicht zu bestehen scheint, weil eben die Regierung den Agrariern auf solchen Wegen nicht folgen kann, so ist es doch bemerkenswerth, daß diese Herren in ihrem Egoismus vor solchen Plänen

nicht zurückbeugen. Der Vorschlag der „Kreuzzeitung“ ist ein neuer werthvoller Beitrag zur Charakteristik der agrarischen Ehrlichkeit. Wenn wir noch hinzufügen, daß dieselbe „Kreuzzeitung“ in einem weiteren Artikel einen gesetzlich geschätzten minimalen Spirituspreis verlangt, so wird sich auch darüber Niemand mehr wundern. Dem Volke werden nun aber endlich doch wohl die Augen aufgehen, und es wird sich klar darüber werden, wie tief es sich in's eigene Fleisch schneidet, wenn es Leute vom „Bunde der Landwirthe“ oder Leute, die sich demselben verschrieben haben, in den Reichstag wählt.

## Tagesereignisse.

— Der Kaiser, welcher in Kattenbrunn dem Waldmannsbergknaben obliegt, gedenkt sich am Montag, den 23. d. M. nach Dresden zur Geburtsstagsfeier des Königs von Sachsen zu begeben.

— Die Kaiserin Auguste Victoria ist am Montag in Benedig eingetroffen und hat gestern verschiedene Lebenswärtigkeiten in Luganschein genommen. Abends war der Marcusplatz zu Ehren der Kaiserin bengalisch erleuchtet. Die Kaiserin wurde bei ihrem Erscheinen stürmisch begrüßt.

— Zu den Hochzeitsfeierlichkeiten in Coburg sind vorgestern und gestern bereits viele kaiserliche Personen eingetroffen, darunter die Königin von England und der Prinz von Wales. Auch der russische Thronfolger wird erwartet. Die Vermählung des Großherzogs von Hessen mit der Tochter des Herzogs von Edinburgh findet heute statt.

— Dem Kaiserin Bismarck sind zu seinem diesjährigen Geburtstage über 11 000 Glückwünsche zugegangen.

— Der Reichstag soll morgen geschlossen werden.

— Die neue Novelle zum Zolltarif enthält, wie gemeldet, auch eine Tarif-Erhöhung für Baumwollensamen von 4 M. auf 10 M. pro Doppelcentner. In den betheiligten Kreisen des Auslandes, namentlich in den Südstaaten Nordamerikas, hat daraufhin große Aufregung Platz gegriffen; man erörtert dort bereits die Frage, ob nicht gegen Deutschland Repressalien in Anwendung zu bringen seien, falls der Reichstag zu den Zollserhöhungen seine Zustimmung geben sollte. Die New-Yorker „Tribüne“ leitetartikelt über die Mißstimmung, welche dadurch hervorgerufen ist, daß der deutsche Bundesrath in ganz unerwarteter Weise beschlossen hat, dem Reichstage eine Vorlage zur schleunigen Beratung zu unterbreiten, welche den Eingangszoll auf Baumwollensamen in einer Weise erhöht, die jeden Export nach Deutschland lahm legen würde. Die Amerikaner müßten, angesichts dieser einen so wichtigen Exportzweig schädigenden Maßregel darauf bedacht sein, zu Repressalien ihre Zuflucht zu nehmen. Die Ausfichten der Reform der Mac Kinley-Bill, zu Gunsten Deutschlands, würden sich bei Annahme der deutschen Vorlage erheblich verschlechtern, da die Deputirten der Südstaaten jeder Verringerung sich in diesem Falle widersetzen würden. Eine parlamentarische Action sei bereits zu diesem Zwecke in die Wege geleitet. — Mit anderen Worten: Beharrt Deutschland auf der Zollserhöhung für Baumwollensamen, dann beharrt vielleicht Amerika auf seiner Mac Kinley-Bill, die den deutschen Export nach Nordamerika in empfindlichster Weise schädigt.

— Der Justizminister hat nach einem unlängst im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Rescript unter dem 19. März an die Präsidenten der Oberlandesgerichte die Aufforderung gerichtet, sich nach Anhörung des Vorstandes der Anwaltskammer gütlich darüber zu äußern, ob Einschränkungen einzuführen sind in der Zulassung der Rechtsanwälte bei den Gerichten. Es wird darauf hingewiesen, daß nach den durch Zeugnisse aus Anwaltskreisen bestätigten Wahrnehmungen Mißstände hervorgetreten seien dadurch, daß junge Juristen alsbald nach bestandener Staatsprüfung ohne genügende Bekanntschaft mit den Verhältnissen des Lebens, ohne hinreichende praktische Durchbildung und ohne eingehende Selbstprüfung in Bezug auf den zu wählenden Beruf die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft nachgesucht und erlangt haben. Deshalb sei in der Fachliteratur und in einem Theil der öffentlichen Presse die Ansicht ausgesprochen worden,

daß zur Aufrechterhaltung des Ansehens des Anwaltsstandes ein Einschreiten im Wege der Gesetzgebung geboten sei. Und sind in der öffentlichen Presse solche Ansichten nicht begegnet. Daß manche Rechtsanwälte sich durch die Concurrenz jüngerer Collegen beschwert erachten und die Klinken der Gesetzgebung zur Einschränkung dieser Concurrenz ergreifen möchten, beweist nicht das mindeste für das Vorhandensein von Mißständen. Sehr richtig bemerkt auch die „Frei. Ztg.“: Die freie Advocatur ist die einzige liberale Erwerbsart aus der neuen Reichsjustizgesetzgebung. Der Stand der Rechtsanwälte ist fast die einzige größere Berufsclasse mit academischer Vorbildung, welche sich einer unabhängigen Lebensstellung erfreut. Auch vom politischen Standpunkt aus muß der Versuch des Justizministers v. Schelling als ein schwerer Angriff auf die freiheitlichen Interessen angesehen werden.

— Eine Meldung, Berlin solle der Sitz eines katholischen Bischofs und diese Würde solle dem Bischof von der Hedwigskirche übertragen werden, ist mit großer Vorsicht aufzunehmen. Dieser Plan ist nicht neu, scheitert aber an den finanziellen Schwierigkeiten.

— General v. Götter, der Director des allgemeinen Departements im Kriegsministerium, hat im „Militärwochenblatt“ unter seiner Namensunterschrift einen Artikel veröffentlicht, in welchem bei Erörterung des „europäischen Systems Napoleons I.“ folgender Satz vorkommt: „Vielleicht durchdringt das neue System in noch höherem Maße die alternden Formen der früheren Diplomatie; vielleicht findet einst auch der einfache Gedanke Eingang, daß zwei Staaten, die zu einem Bündniß sich nicht verstehen können, doch eine feierliche und unabänderliche Vereinbarung schließen können, daß sie während eines bestimmten Zeitraums keinen Krieg miteinander führen werden.“ Diese Andeutung einer möglichen Versicherung gegen Krieg erregt den ganzen Zorn der „Kreuzztg.“ Sie nennt diesen Gedanken „naats-gesährlich“ und möchte den Verfasser sogar als gottlos bezeichnen, indem sie fragt: „Glaubt man wirklich, daß es keinen Herrn der Herren gibt, der mit seinem Stabe Fürsten und Völker lenkt, über Krieg und Frieden gebietet? Sollen wir auf solche Vereinbarungen weiter bauen? Gar die Waffen rosten, das Nationalgefühl verkrüppeln lassen? Oder — was haben diese Vereinbarungen sonst mit der „Armee“ zu schaffen?“ — Die arme „Kreuzzeitung!“ Sie hat keine Ahnung davon, wie lächerlich sie sich mit ihren altjunckerlichen Meinungen macht.

— Durch Cabinetordre ist sämtlichen Officieren der Armee und Marine das Totallotterispiel verboten worden.

— Von den in Folge des Hannoverschen Spielerprocesses verabschiedeten Officieren haben sich der „Völkztg.“ zufolge drei nach Südwestafrika eingeschifft, um im Colonialdienst thätig zu sein.

— Das „Deutsche Colonialblatt“ veröffentlicht eine Verordnung des Gouverneurs von Kamerun, wonach in Kamerun der Ausschank geistiger Getränke nur auf Grund eines besonderen Erlaubnißscheines zulässig ist.

— Wegen eines Angriffes auf die Pressefreiheit, den der österreichische Justizminister Graf Schönborn unternommen, der aber im Abgeordnetenhaus einmütig zurückgewiesen wurde, beschloß der Minister am Montag zu demissioniren, nahm aber einstweilen noch davon Abstand, bis der Verfassungskonflikt die Frage vorgelegt wurde, wercht erstattet haben wird. Der Justizminister hatte nämlich in einem Erlass angeordnet, daß bei den Confiscationen scharf die einzelnen Stellen, welche die Beschlagnahme herbeiführen, den betroffenen Zeitungen nicht mitgetheilt werden müssen. Deswegen war die Regierung interpellirt worden. — Die Prager Polizei hat gestern früh auf dem Bahnhofs mehrere aus Wien eingetroffene Kisten mit 70 000 Exemplaren verschiedener Flug-schriften, welche die Arbeiterschaft auffordern, den 1. Mai als Feiertag zu begehen, und welche gegen die bestehenden Klassen aufzutreten, beschlagnahmt.

— Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm gestern den am Montag in der Schwabe gelassenen Abschnitt der Ehegesetzvorlage betreffend die Ehescheidungen an, ebenso den Rest der Vorlage unter begeisterten Clamoren. Heute findet die dritte Lesung der Vorlage statt.

Der Zoll soll betragen für ungewaschene Woll 25 M., für gewaschene Woll 50 M., für entfettete Woll 75 M., für gefärbte Woll 20 M., für Lumpen und für aus Lumpen hergestellte Wollsurrogate 25 M. pro Centner. Bei der Ausfuhr soll der Zoll zurückerstattet werden.



— **Anarchistisches:** Die bereits gemeldete Entdeckung des Dynamitlagers bei Luberbillers ist durch Verrat mehrerer verhafteter Anarchisten erfolgt, denen Strafflosigkeit und eine Geldbelohnung zugesagt war. Die gefundenen Bomben, etwa zehn an der Zahl, sind der Bombe Vallant's ähnlich; sie stammen offenbar aus derselben Werkstatt. — Ein Anarchist, der Italiener Francesco Polti, wurde Sonnabend Abend in London in der Harrington Street (City) verhaftet. Er trug eine Bombe bei sich. Polti war der Freund des bei dem Bombenattentat in Greenwich am 15. Februar umgekommenen Anarchisten Bourdin. Vorgestern wurde Polti dem Gericht in Bowstreet vorgeführt. Der Angeklagte gab an, 19 Jahre alt zu sein. Auf dem Tisch lagen als Beweismittel die erwähnte Bombe und mehrere bei Polti gefundene Gegenstände, darunter eine Flasche mit Schwefelsäure, ein Paket Pulver und ein Bericht über Dynamit. Die Angelegenheit wurde auf acht Tage vertagt.

— Ueber die Verabreichung der italienischen Finanzpläne erklärte Ministerpräsident Crispi am Montag in der Deputiertenkammer, zunächst sollen erst alle Budgets beraten werden. Hierbei wäre die einzige Gelegenheit, über die von der Finanzkommission vorgeschlagene Ersparnis am Militäretat von im ganzen 20 Millionen zu verhandeln. Wenn das Haus diese Verringerung für möglich halten sollte, würde die Regierung wissen, was sie zu thun habe. (Bewegung.) Crispi fügte hinzu, es wäre unmöglich, nur einen Theil der Finanzmaßregeln zu beraten. Finanzminister Sonnino erklärte, er würde nicht einen Augenblick länger auf seinem Posten bleiben, wenn die Kammer die Finanzmaßregeln zertheilen sollte.

— Der spanische Senat hat eine den Handelsverträgen feindliche Kommission zur Prüfung der Handelsverträge mit Deutschland und Frankreich eingesetzt. Am Dienstag kam es im Senate wegen der Haltung dieser Kommission zu einem persönlichen Zwischenfall zwischen dem Minister des Auswärtigen Muret und dem Kommissionsmitglied Marquis Rochales. Dieselben schickten sich ihre Züge. Der Ministerrat beschloß eine abermalige Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Deutschland und Frankreich, um Zeit zu Unterhandlungen mit der Senatsmehrheit zu gewinnen. — Wegen seines Verhaltens bei dem Ueberfall der spanischen Pilger in Valencia hat die spanische Regierung den Civilgouverneur von Valencia abgesetzt. Der Papst ließ der spanischen Regierung seine Genugthuung über die Haltung der Regierung und der Kammern anlässlich jener Vorfälle ausdrücken. Am Sonntag wurden in Valencia 2000 Pilger nach Italien eingeschifft, ohne daß es dabei zu Unfällen kam.

— Das englische Unterhaus nahm gestern eine Bill zur Aufhebung der Befugnis des Oberhauses, sein Veto gegen vom Unterhause angenommene Gesetze abzugeben, in erster Lesung an. — Im Oberhause wurde die Beibringsmeerdill in dritter Lesung angenommen.

— Das neue ägyptische Cabinet ist vorgestern in Thätigkeit getreten; es ist wie folgt zusammengesetzt: Nubar Pascha und Inneres, Boutros Pascha Auswärtiges, Mustapha Pascha Krieg, Ibrahim Pascha Justiz, Fahri Unterrikt und öffentliche Arbeiten, Mazloum Finanzen.

— Aus Brasilien werden die widersprechenden Angaben über den Aufenthalt Mello's dahin erklärt, daß Mello nicht selbst in Uruguay gelandet ist, sondern General Salgado mit 400 Leuten, und daß Mello dann wieder auf der „Republica“ sich nach Rio Grande begab, wo er landete, aber von den Regierungstruppen geschlagen wurde und wieder auf sein Schiff zurückkehren mußte. Uebrigens hat Peixoto der Regierung von Uruguay das Anerkennen gemacht, die Kosten für die Rückkehr der brasilianischen Flüchtlinge zu tragen und will denselben, mit Ausnahme der Führer, seine Amnestie zugestehen. Inzwischen sind die Schiffe der „Republica“, „Meteor“, „Zis“, „Uran“ und „Esperanza“ in Buenos Ayres eingetroffen.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 18. April.

\* Der 18. April ist ein wichtiger Denkstein in der ruhmreichen Geschichte des preussischen Heeres. Am 18. April dieses Jahres feiern wir die dreifachste Wiederkehr des Sieges von Döppel. Die Erstürmung der für nahezu unnehmbar gehaltenen Döppeler Schanzen ist neben dem Uebergang nach Alsen (29. Juni 1864) die hervorragendste und entscheidendste Waffenthat des dänischen Krieges, welcher die deutschen Erbprinzen von der Fremdherrschaft befreite und damit die Einigung Deutschlands um einen bedeutsamen Schritt förderte. Am Morgen des 18. April 1864 um 10 Uhr schritten die Preußen, nachdem sie die Döppeler Schanzen seit dem 28. März desselben Jahres so muthig belagert hatten, zum Sturm auf die Befestigungen, welche sich schon nach 10 Minuten in der Hand der tapferen Angreifer befanden. Der Verlust war trotz des raschen Sieges sehr bedeutend, denn man zählte auf preussischer Seite als todt 71 Officiere und 1130 Mann. Das Andenken der Gefallenen ehrt heute das Döppelerdenkmal, welches dort an Stelle einer der ehemaligen Schanzen errichtet ist.

\* Die Baumbilthe zeigt sich allenthalben. Nicht nur Kirchbäume, sondern selbst Birnbäume stehen vielfach in vollem Blüthenmuth. Da und dort sieht man bereits deutlich die Gescheine an den Weinsiden, ein Vorzeichen, daß Mitte April nur höchst selten einmal beobachtet sein dürfte. Viele Laubholzbäume haben ihr grünes Gewand an-

gelegt und bieten theilweise sogar schon Schatten. Aber auch die Feinde der Bäume rühren sich; die Raupen zeigen sich hier und da, die Raikäfer schwärmen gestern Abend bereits nicht mehr ganz vereinzelt. Wenn wir wirklich ein Raikäfer-Klugjahr haben, so wäre also jetzt schon der Augenblick gekommen, den Kampf gegen das gefährliche Insekt zu organisiren.

\* Es dürfte wohl allseitig bemerkt worden sein, daß unsere Polizeibeamten seit einiger Zeit andere Ausrüstung tragen. Dies beruht auf einer Cabinetsordre vom 7. Februar d. J., die für alle Executivbeamten städtischen Polizeiverwaltungen gilt. Die Veränderung ist eine geringfügige und für die Theilnehmen sicher ebenso gleichgültig, wie für das Publikum. Wichtiger ist ein anderer Passus derselben Cabinetsordre, wonach von den Polizeiwachmeistern und Sergeanten anstatt des vorgeschriebenen Uniformrockes aus Tuch bei warmer Witterung ein leichter Rock aus weichem Dril von gleichem Schnitt wie jener mit einer Reihe Waffentypen von gelbem Metall und dem Abzeichen der Grade getragen werden kann. Außerdem ist genehmigt worden, daß den unteren Executivbeamten der Polizeiverwaltungen auf dem Lande auf Antrag dieser Verwaltungen von den Regierungspräsidenten in geeigneten Fällen gestattet werde, die Dienstkleidung der städtischen Polizeibeamten anstatt der durch die Ordre vom 30. Mai 1874 vorgeschriebenen zu tragen.

\* Der Predigamtscandidat Schmidt aus Breslau ist vom königlichen Consistorium in Breslau als Lehrer-Bicar dem Herrn Superintendenten Ponicer hieselbst überwiesen worden.

\* Im Bezirk des Oberlandesgerichts Breslau sind folgende Veränderungen getroffen worden: Gerichtsschreiber Wolf zu Weiden D/S. zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht zu Grünberg ernannt. Amtsgerichtsschreiber Jäckel in Grünberg an das Amtsgericht zu Meisse versetzt. Gerichtsschreiber Seidel zu Neusalz an das Landgericht zu Görlitz versetzt.

\* Die jüngsten Theatervorstellungen litten wieder an dem schwachen Besuche, der in dieser Jahreszeit und bei dem außerordentlich schönen Wetter allerdings sehr erklärlich ist. Am Montag wurde Willibrod's „Feldprediger“ gegeben, gestern ein echtes Wiener Stück „Die Gigerin von Wien.“ Während in dem ersten eine gute Massenwirkung erzielt wird, insbesondere am Schluß des zweiten Aktes, hat das letztere zum Zweck, den Zuschauer beständig im Lachen zu erhalten, indem ein Witz den andern folgt. Gespielt wurde an beiden Abenden flott, das Publikum war von dem Gebotenen sichtlich befriedigt. — Die Proben zu dem lustigen Schwan „Die Dragoner“, der morgen aufgeführt wird, werden unter der Regie des Herrn Karl v. Rosen bereits seit einigen Tagen mit dem größten Eifer betrieben, so daß wir hoffentlich eine recht abgerundete Vorstellung erleben und der Beneficiant für seinen Eifer durch ein volles Haus belohnt wird. — In Vorbereitung sind noch „Der Parrer von Kirchfeld“, Volksstück von Angenbruber, und die große Lustspiel-Operette „Der arme Jonathan.“

\* Freitag Abend findet im Fink'schen Saale ein Oesterreichisch-ungarisches National-Concert statt. Es ist nicht das erste Mal, daß und die feurige, eigenartige ungarische Musik hier vorgeführt wird; doch immer hat dieselbe, eben ihrer Eigenart wegen, große Zugkraft auf das Publikum ausgeübt. Wie und der Leiter der Kapelle mittheilt, hat dieselbe bereits an mehreren Höfen gespielt; sie scheint also etwas Gediegenes bieten zu können.

\* Unsere Stadt zeigt jetzt das übliche Bild der Aushebungstage. Leider ist dasselbe nicht immer ein häßliches, nur zu oft thun die jungen Leute des „Guten“ zu viel und führen häßliche Scenen herbei. So entwendete ein stark angeheiterter Gesteckpflücker heute Mittag in der zwölften Stunde einem Bierverleger eine leere Flasche, wohl nur aus Uebermuth, wollte sie aber dann nicht mehr herausgeben, wehrte sich vielmehr gegen den, der sie ihm abnehmen wollte, und leistete sodann auch dem herbeieilenden Polizeibeamten thätlichen Widerstand. Er wurde natürlich überwältigt und wird an die Affäre noch lange mit bitterer Reue zurückdenken haben.

(:) Kontopp, 16. April. Bei der am Sonnabend stattgefundenen Aushebung des hiesigen Bezirks waren von 240 Stellungspflichtigen nur 131 zur Stelle, die übrigen waren schon in die Fremde gereist. Von den 131 Mann wurden 70 ausgezeichnet. — Am Donnerstag fiel der Bauer Groß aus Kolzig von seinem mit Kartoffeln beladenen Wagen herunter, so daß er sich schwere Kopfwunden und einen Beinbruch zuzog. — Am Sonntag wurde der dreifährige Sohn des Häuslers Biele aus Kolzig von einem andern Jungen mit einem Stück Holz derartig in's Auge geworfen, daß die Gefahr des Verlustes des Auges besteht. — Die Masern-Epidemie in Kolzig ist nahezu erloschen. Der Schulunterricht hat wieder begonnen. — Am Sonnabend Nachmittag fand hier in Kontopp wieder eine Sitzung des Schulvorstandes statt, auf deren Tagesordnung der Bau eines dritten Klassenzimmers nebst Lehrer-Wohnung stand. Die Gemeinde hat 1000 M. dazu bewilligt. In nächster Zeit dürften die Arbeiten an den Mindestfordernden vergeben werden.

\* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 17. April. Trotz der Feldarbeiten und der vorgerückten Zeit zeigen die Getreidemärkte immer noch reichliches Angebot, insbesondere in Roggen. Am heutigen Markte machte sich gegenüber voriger Woche eine mattere Stimmung geltend und gaben Preise eine Kleinigkeit nach. Zufuhr waren: 53 Doppelcentner Weizen, 235 Doppelcentner Roggen, 15 Doppelcentner Gerste,

65 Doppelcentner Hafer. Es wurden bezahlt: für Weizen 13,00–14,00 M., Roggen 11,00–11,80 M., Gerste 13,40–14,00 M., Hafer 13,40–14,20 M. pro 100 Kilogramm.

\* Die 29. Delegirten-Versammlung des Centralvereins deutscher Wollenwarenfabrikanten findet am 29. und 30. April in Großenhain im Gesellschaftshause statt. Aus der 14 Vorlagen umfassen Tagesordnung seien folgende wichtigeren Vorträge hervorgehoben: Vortrag des Dr. Lehmann-Ludwigshafen: „Ueber Theorie und Praxis der Wollfärberei“, — Vortrag von Otto Wendt-Berlin: „Ueber Doppelwährung“, — Vortrag des General-Secretärs H. A. Buedt-Berlin: „Ueber den deutsch-russischen Handelsvertrag“, — Vortrag des vereideten Chemikers Dr. A. Pöschler-Charlottenburg: „Ueber den Werth chemischer Untersuchungen für die Wollenwarenfabrikation.“

\* Der diesjährige Berliner Wollmarkt wird vom 19. bis 21. Juni auf dem Grundstück der Berliner Lagerhof-Aktiengesellschaft abgehalten werden.

\* Nächsten Dienstag soll eine neue Reichsanleihe von 160 Millionen Mark aufgelegt werden zu einem Curse, der noch nicht bekannt ist, aber voraussichtlich zwischen 87,75 und 88 sich bewegt. Die Begebung der Anleihe soll in derselben Form, also mit Hilfe derselben Banken und Bankhäuser vor sich gehen wie in den Vorjahren. Die Einzahlungstermine erstrecken sich diesmal bis in den Herbst.

\* Die Vertreter der schlesischen Gustav-Adolf-Zweigvereine werden sich diesmal in Freiburg zur Beratung der gemeinsamen Angelegenheiten zusammenfinden. Der Termin der Versammlung ist ausnahmsweise besonders früh, auf den 11. und 12. Juni, gelegt.

\* Die Hoffung auf das große Loos der preussischen Lotterie ist nun für Hunderttausende wieder einmal vorüber; es fiel gestern auf die Nummer 199 609. Dieselbe wird leider nur von einem einzelnen reichen Herrn gespielt, der also den Gewinn kaum nützlich hat. Das große Loos ist in die Collecte von 3 Zielenziger in Berlin gefallen.

— Das aus Anlaß des 150jährigen Jubiläums der Stadt Neusalz gestiftete Gemälde, die Huldigung der Bürger vor König Friedrich II. darstellend, ist jetzt fertig gestellt und im dortigen Rathhaussaal angebracht worden. Das Bild ist von dem Historienmaler Sigmund in Breslau gemalt.

## Bermittler.

— Der Döppel-Marsch. Anlässlich des heutigen Gedentages der Erstürmung der Döppeler Schanzen wird folgende historische Begebenheit wieder aufgeführt: Der königl. Musikdirector des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 8 Biele, war beordert, die Musikbände des 8., 18., 35. und 60. Regiments in der Parallele Nr. 3 bei Batterie 17 während des Sturmes zu leiten. Die Musik stand im Wall gedeckt, Biele allein hatte die Höhe derselben erstiegen und dirigirte dort, statt des Taktstockes den Wegering schwingend. Die Kugeln umflogen ihn unaussprechlich, während er ruhig und unbefürchtet um die Gefahr seinen „Döppel-Marsch“ spielen ließ. Da mit einem Male nicht und summt es, und nicht an der Seite Biele's wühlt sich eine Granate in die Erde, Hautboisten und Dirigenten mit einem Erdregen überhäuft. Die Instrumente verstummen mit einem Schlage und überall sah man bleiche Gesichter. Biele allein stand unbeweglich, ordnete die Musik schnell wieder, commandirte: „Fertig!“, und alle, durch die Kaltblütigkeit bingerissen, fielen sofort mit neuem Muth in den unterbrochenen Takt wieder ein. Abends nach beendeter Schlacht ließ Prinz Friedrich Karl an derselben Stelle „Nun danket alle Gott“ blasen. Als der König später das Schlachtfeld besuchte und bei der Parade alle Truppen unter den Klängen des erwähnten Marsches defilirten, wandte sich der oberste Kriegsherr lächelnd zu Biele mit den Worten: „Verzeihen Sie auch die Pause mit der Granatenglocke nicht!“ In den Concerten wurde beim Spielen des Döppel-Marsches an dieser Stelle stets eine Pause von drei Minuten gemacht, was bei dem Publikum stets ungeheuren Jubel hervorrief.

— Ein großer Tischlerstreik ist in Wien zum Ausbruch gekommen. Circa 13 000 Tischlergehilfen haben die Arbeit eingestellt. Die Ruhe ist nicht gestört worden. Zwölf Meister zeigten dem Streik-Comité an, daß sie die gestellten Forderungen bewilligen, worauf in den Werkstätten dieser Meister die Arbeit wieder aufgenommen wurde.

— Ein Bergarbeiterstreik ist in Falkenau in Böhmen ausgebrochen. Die Zahl der Ausständigen beträgt über 2000.

— Entlassungen und Kündigungen von Bergarbeitern sind der „Kölnischen Volkszeitung“ zufolge auf verschiedenen Zechen des Essener Reviers vorgenommen worden. Auf der Zeche „Zollverein“ sollen allein gegen 400 Kündigungen erfolgt sein.

— Feuerbrünste. In Adlerkosteleg in Böhmen sind in der Nacht zu Dienstag 33 Häuser abgebrannt und dabei 2 Personen umgekommen. 300 Menschen sind obdachlos. — Die galizische Stadt Neusandec wurde gestern Vormittag durch eine gewaltige Feuerbrunst gänzlich zerstört. Der innere Stadttheil, namentlich die Pfarrkirche, eine andere katholische und die evangelische Kirche, das Schulhaus, das Gymnasium, das Postgebäude und viele Privathäuser sind in Asche gelegt. Aus Krakau ist Feuerwehmannschaft mittelst Separatzuges nach Neusandec abgegangen.

— Ein furchtbares Unglück ereignete sich vor Kurzem in einem Stahlwerke in Romeray im nord-amerikanischen Staate Ohio. 600 Pfund glühend-



flüssigen Metalls stürzten aus dem Kessel, wodurch vier Arbeiter getödtet und sechs andere schwer verwundet wurden. Einem brannte die glühende Masse den Arm vom Leibe, während ein anderer die Sehkraft auf beiden Augen einbüßte.

— Rettung aus tiefer Noth. Der Capitän des vorgerückten von Philadelphia in Hamburg angekommenen Dampfers „Donau“ berichtet, daß er am 6 April bei bestem Seewetter den französischen Schooner „Jacmel“ in g. östlicher Nothlage angetroffen habe. Es sei gelungen, das Rettungsboot ins Wasser lassen, dasselbe mit fünf Freiwilligen zu bemannen und sämtliche Passagiere und Mannschaften zu retten. Einige Personen seien so ermattet gewesen, daß sie durch Taue an Bord gezogen werden mußten. Die Schiffbrüchigen wurden bestens versorgt und mit dem Nöthigsten versorgt.

— Gigantischer Todesfall. Ein Sohn des früheren Cultusministers von Gohler, der 23jährige Secondelieutenant im Schwedter Dragoner-Regiment Albert von Gohler, ist am Sonntag auf einem Spaziergange durch den Wald bei Schwedt verunglückt. In der Nähe des Gabelungspunktes Heinrichs- und der einen durch den Sturm entwurzelte Eiche, die gegen andere Bäume lehnte und dadurch am gänzlichen Umfallen gehindert worden war. Er befiel, mit dem Pferde über den Stamm hinwegzuheben, kam jedoch bei dem ersten Anlauf nicht zum Ziele. Als er dann dem Pferde die Sporen in die Seite drückte, um es zum Ueberpringen des Stammes zu zwingen, rutschte das Thier wild und ließ durch die Dornen, die der anlehende Baum bot. Hierbei stieß der Reiter mit solcher Gewalt gegen den gestützten Baum, daß ihm der Brustkasten zerschmettert wurde. Man fand den Schwerverletzten bewußungslos auf, brachte ihn nach Heinrichs- und nach dem er dort wieder zum Bewußtsein gekommen war, nach dem Garnisonlazarett in Schwedt. Nach kurzer Zeit ver-

starb dort der Verunglückte, nachdem er noch die Einzelheiten des erlittenen Unfalls mitgetheilt hatte.

— Der heilige Rock von Argenteuil wird nach der „Köln. Ztg.“ in der dortigen Kirche in feierlicher Weise vom 14. Mai bis 10 Juni d. J. ausgestellt werden. Der Bischof von Versailles hat an alle Bischöfe Frankreichs einen Hirtenbrief gerichtet, welcher die Gläubigen auffordert, zur Verehrung des ungenährten Rockes Christi nach Argenteuil zu kommen. Es werden große religiöse Festlichkeiten vorbereitet. Dieser „heilige Rock“ war seit 1680 nicht mehr ausgestellt.

— Zerlegbare Badewannen. Vielen Familien fehlt es oft an Raum, um Badewannen unterzubringen. Ein „zerlegbares Badegeschäß“, wie solches Herr Curt Schweder in Berlin patentirt erhalten hat, dürfte daher Vielen sehr willkommen sein. Das Badegeschäß besteht, wie das Intern. Patentbureau von Heilmann u. Co. in Oppeln schreibt, aus zwei Seitenwänden, welche mit durch Riegel, Keile, Schrauben oder dergleichen verbindbaren Querbrettern den festen Raum eines Badestubles oder einer Wanne bilden, in den eine passende, wasserdichte Stoffeinlage (Gummi oder dergl.) gelegt wird. (Obgenanntes Patentbureau ertheilt den Abonnenten dieses Blattes Auskunft und Rath in Patentfachen gratis.)

— Das ändert die Sache. Erster Commis: „Haben Sie schon gehört, Colleague X ist seinem Chef mit 20 000 M. durchgegangen.“ — Zweiter Commis: „Der Schläuberger!“ — Erster Commis: „Ja, und außerdem hat er Ihren Regenschirm mitgenommen.“ — Zweiter Commis: „So'n infamer Hallunke!“

— Schwere Buße. „Du, Amtsrath Herrchen, wie ist Dir gestern die Kneiperi bekommen?“ — „Ganz miserabel! Meine Frau hat mich wegen nächtlicher Ruhestörung und groben Unfugs zu 14 Abenden Hausarrest und Entziehung des Hauschlüssels auf weitere 14 Tage verurtheilt!“

## Berliner Börse vom 17. April 1894.

Deutsche	4% Reichs-Anleihe	108,10 Bz.
"	3 1/2 dito	101,70 Bz. G.
"	3% dito	87,90 Bz. G.
Preuß.	4% consol. Anleihe	108,10 Bz. G.
"	3 1/2 dito	101,80 Bz.
"	3% dito	87,90 G.
"	3 1/2 Präm.-Anleihe	—
"	3 1/2 Staats-Schuldssch.	100 G.
Schles.	3 1/2 Pfandbriefe	—
"	4% Rentenbriefe	103,90 G.
Pöfener	4% Pfandbriefe	102,75 G.
"	3 1/2 dito	98,30 Bz.

## Berliner Productenbörse vom 17. April 1894.

Weizen 133—144, Roggen 116—122, Hafer, guter und mittelschleßischer 135—158, feiner schleßischer 160—165.

## Wetterbericht vom 17. und 18. April.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0—6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0—10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	742,5	+13,9	SE 3	61	7	
7 Uhr früh	743,6	+11,8	still	85	9	
2 Uhr Nm.	744,4	+17,4	SE 2	55	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +10,6°

Witterungsaussicht für den 19. April.

Böfliches, zeitweise heiteres, mildes Wetter; keine oder unwesentliche Niederschläge.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grönberg.

## Veraninigung.

In der Veraninigung des unterzeichneten Gerichts befindet sich ein Erbvertrag des Antikneis **Johann George Gundermann** zu Weiche und seiner Gattin **Marie Elisabeth** geborene Kasehke, welchen dieselben am 11. Juli 1835 zu gerichtlichem Protokoll geschlossen haben. Die unbekannten Interessenten werden hiermit gemäß § 218 A. L. R. I. 12 aufgefodert, die Publication des Erbvertrages nachzuweisen. **Kontopp**, den 14 April 1894.

## Königliches Amtsgericht.

## Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 19. April cr., Mittags 12 1/2 Uhr, soll im Auctionslocale, Gasthof zum goldenen Frieden, d. r.: **1 fast neues zweirad. Fahrrad (Pneumatik)** meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

**Peters, Gerichtsvollzieher.**

## Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9 Uhr starb unser guter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der Bauergutsbes. **Heinrich Irmeler**, im Alter von 32 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrußt an die trauernden Hinterbliebenen. **Kühnau**, den 18. April 1894. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr statt.

Für die uns so zahlreich zugegangenen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unseres theuren Entschlafenen, des Stellmachermeisters

**Anton Kreusel,**

sagen Allen, Allen den herzlichsten und innigsten Dank **Grönberg**, den 17. April 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bei vorkommenden Todesfällen empfehle ich mich einem geehrten Publikum von Grönberg zur Uebernahme aller nöthigen Besorgung der Beerdigungen und bitte in solchen Fällen um gütige Aufträge. **Hochachtungsvoll**

**Robert Feist,**

Schneiderberg Nr. 2.

Waschkellen nimmt an **Brau Stenzel**, Kapellenweg Nr. 9

1 Senfhacke ist auf dem Schloßnerweg verloren worden, abzugeben bei C. Strauss.

## Ortskrankenkasse I.

Ordentliche General-Versammlung **Sonnabend, den 21. April cr., Abends 7 1/2 Uhr, im Gasthofe zu den 3 Mohren.**

### Tagesordnung:

1. Berichterstattung über die Jahresrechnung pro 1893 und Abnahme derselben.
2. Geschäftliche Mittheilungen.

## Der Vorstand der Ortskrankenkasse I.

Eine der größten deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften sucht für Grönberg und Umgegend einen

## Hauptagenten

bei hohen Bezügen. Gest. Offerten an die Exped. d. Zeitung unter G. I erbeten.

## Eine Landwirthschaft,

besonders günstige Lage, guter Boden und in guter Cultur, Flächen-Inhalt 24 ha 25 qm, todtes und lebendes Inventar in bestem Zustand, Gebäude sämtlich massiv, ist wegen andauernder Kränklichkeit des Besitzers sofort zu verpachten und 1. Juli zu übernehmen. Näheres bei **R. Tauschke**, Waldmühl p. Liebenz.

Mein am Markt geleg. Geschäftshaus, mit groß. Laden, worin seit länger als 15 Jahr. ein flottes Garderobengesch. betrieben wird, mit groß. Wohnungen, Kellereien etc., massiv. Hinterb. mit Laden, in g. Geschäftsl., Brunnen, Einfahrt, alles i. g. Bauzust. bin ich Willens u. i. g.ünst. Beding. d. ger. Einz. zu verkaufen **Reinh. Sommer**, Gr. Kirchstr. 4

## Ein neues Wohnhaus

zu verkaufen. Wo? j. erst. in der Exped. d. Bl.

## Einen Acker,

Lansfcher Straße, unterhalb R. Adhler's Fabrik, verkauft eventl. verpachtet **T. Hartmann**, Breitestr.

Die an der Steingasse belegene früher Mannigelsche Wiese ist zu verkaufen. Käufer erfahren die Verkaufsbedingungen bei **Otto Kroll**, Breitestraße 13.

Größere Posten Maculatur sind billig zu verkaufen **Große Bahnhofsstraße 21.**

Eine gut erhaltene Drehbank wird zu kaufen gesucht **Maulbeersstraße 11.**

1 Hund zu verkaufen **Kleine Bergstr. 3.**

## Streu

zu verpachten. **J. Oblasser.**

## Einige Fuhren guter Dünger

zu verkaufen **Hinterstraße 33**

Dünger zu verkaufen **Berlinerstr. 65.**

Dünger verkauft **Brüss.**

Kartoffelbeete vor dem Augustberge bald zu vergeben **Holmarkstr. 17.**

**700 Thlr.** werden zur ersten

Stelle auf ein ländliches Grundstück zum 1. Juli zu leihen

gesucht. Offerten werden unter **U. V.**

**282** an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Tüchtige Maurer

finden sofort Beschäftigung bei **G. Maerisch**, Maurermeister, Sagan.

## Gute Kopfeinschläger

sucht Bauunternehmer **Menzel**, Sprottau.

## Einen ordentl. Schmiedegesellen

zum sofortigen Antritt für dauernde Beschäftigung sucht **H. Bansen**, Saabor.

Für sofortigen Antritt wird auf Dom. Mosau A. bei Jälschau ein verheiratheter Gärtner u. eine Magd gesucht.

Einen Schuhmachergesellen sucht **G. Nickel**

## 1 Knabe

mit schöner Handschrift für das

Bureau gesucht.

## Grubenverwaltung.

Mädchen f. Alles, Küchenmädchen, Mägde, verheir. u. unverheir. Knechte sucht zu sofort für hier und außerhalb **Miehsfrau Kaulfürst**, Schulstr. 24.

Köchin, Mädchen f. Alles, Knechte, Mägde und Gütejungen für hier und nach Berlin erhalten Stellung durch **Frau Senfleben**, Maulbeersstr. 1.

Mädchen für hier und außerhalb sucht **Frau Pohl**, Berlinerstr. 76.

## Fadenanleger

an Popp'sche Selfactoren für Nacharbeit nach außerhalb gesucht. Offerten unter **X. 5** an die Exp. d. Bl.

Eine Amme v. Lande wird gesucht durch **Frau Hebeamme Kügler**, Schulstr. 4.

## 3600 Mark

werden zur ersten Hypothek auf eine Landwirthschaft bald zu leihen gesucht. Offerten unter **U. T. 280** an die Exped. d. Blattes.

Eine Stube zu vermieten **Berlinerstr. 65.**

Stube in Kammer z. verm. **Mühlweg 11.**

Kost- und Schlafst. z. verg. **Silberberg 23.**

Kostgänger gesucht **Niederstr. 54, 1 Tr.**

**Ich bin bis zum 12. Mai verreist.**

**Kreis-Physikus Dr. Erbkam.**

## Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in Magdeburg. Sprechstunden

8—10 Uhr. Auswärts brieflich.

## Zum Wohl

meiner Mitmenschen bin ich gerne bereit, Allen unentgeltlich ein Getränk (keine Medicin oder Geheimmittel) namhaft zu machen, welches mich 80jährigen Mann von 84jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat. **F. Koch**, Königl. Förster a. D. in Bellerien, Kreis Hörter, Westfalen.

## Flüssige

## Aufbürstfarben.

Verblichene Kleider- und Möbelstoffe lassen sich durch einfaches Ueberbürsten auf das Schönste wieder herstellen. In allen Farben, in Originalflaschen mit der Fabrikmarke „ein Schiff“ à 25 Pfg. in **Lange's Drogenhandlung.**

## Am billigsten!

Frei von schädlichen Substanzen!

Von größtem Fettgehalt ist das

## Seifenpulver

aus der Fabrik von **Peter Ney**, Aachen, vorrätig bei

**Max Seidel.**

## Pianos,

kreuzsaitig, Eisenconstruction, gute Mechanik, guter Ton etc. etc. empfiehlt sehr billig

**Ed. Adler**, Niederstr. 10/11.

## Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung befindet sich nicht mehr **Kl. Kirchstr. 4**, sondern **Ring 10**, im Hause des Herrn Lieblich.

**Frau Angel** geb. Herberg,

Sebeamme.

Ein Laden nebst Wohnung zum 1. October zu vermieten bei **Frau Lachmann** am Markt.

4 Zimmer, Cabinet, Küche u. alles Zubehöde n. Wasserleitung zum 1. Juli zu vermieten **Kleine Kirchstraße 6/7.**

Eine fl. Oberwohnung ist an ruhige

Miether sofort zu vermieten **Mattbäweg 1.**

2 kleine Zimmer nebst Wasserleitung und Ausguß sind sofort zu vermieten **Niederstraße 5.**

Eine Ooerstude mit Küche an ruhige

Leute zu vermieten **Gartenstraße 6.**



## Königsberger Pferdelotterie,

Ziehung 23. Mai, günstige Gewinnchancen, weil weniger Loose u. verhältnissm. mehr Gewinne, Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Loosporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra, empf. die General-Agentur v. Leo Wolff, Königsberg i. Pr.

### Stadttheater in Grünberg.

(Finke's Concerthaus.)  
Gastspiel des Wiener Opern- u. Operetten-Ensembles, bestehend aus 32 Personen,  
Direction Frey.

Donnerstag, den 19. April 1894:  
Benefiz des 1. Liebhabers und  
1. Regisseurs Carl von Rosen.  
Novität! Die Novität!

### Dragoner.

Schwank in 3 Acten  
von Charles Bossu u. Edmond Delavigne.  
Die Direction.

### Heider's Berg.

Heute Donnerstag: Minze.

### Verein Concordia.

Sonnabend:  
Abend-Unterhaltung im Wald-  
schloß. Der Vorstand.

### Arbeiter-Bild- u. Unterst.-Verein.

Sonntag, d. 22. d. Mts., früh 5 Uhr:  
Gemeinsamer Morgen Spaziergang  
mit Angehörigen unter Leitung des Schrift-  
wart's. Sammelplatz: Strauß's Lokal.  
NB. Bei schlechtem Wetter 8 Tage später.

### Schützen-Gilde.

Sonntag, den 22. April cr.:  
Legat-Schießen (Below).

Beginn 3 Uhr Nachmittags.  
Sonntag, den 29. April cr.:  
Frühlings-Schießen.

Beginn 3 Uhr Nachmittags.  
Montag, den 30. April cr.:  
1. Prämien-Schießen.

Beginn 4 Uhr Nachmittags.  
Freitag, den 20. April cr.,  
von 3 Uhr an:

Probe-Schießen und Vergeben der  
Gewehrschranke.

Zur regen Betheiligung ladet ein  
Der Vorstand.

### Backobst

als  
Pflaumen  
Kirschen  
Aepfelscheiben  
Birnen  
Prünellen  
Aprikosen.

### Conservirte Gemüse

als  
Spargel  
junge Erbsen  
Carotten  
Schneidebohnen  
etc.

### Eingelegte Pilze

als  
Champignons  
Steinpilze  
Trüffeln  
Morehlen.

### Conservirte Früchte

in Dosen und Gläsern.  
Ferner verkaufte ausgewogen:  
Pfeffergurken  
Senfgurken  
Zuckergurken  
Kirschen  
Kürbis  
und  
Preisselbeeren.

## Max Seidel.

Koscher Rind- u. Kalbfleisch,  
feinste Prima-Waare, empfiehlt  
Otto Ludewig.

## Ungarn in Bild und Tanz.

Auf ihrer ersten Concert-Tournée.  
Finke's Concerthaus. Freitag, d. 20. April, Abends 8 Uhr:

### NATIONAL-CONCERT

mit Gesangs- und Tanzeinlagen  
des berühmten österreichisch-ungarischen Herren- und Damen-  
Zigener-Orchesters.

10 Personen: Damen und Herren; darunter 4 Tänzer  
und Tänzerinnen.

Großartige Geigen-, Cymbal- und Violon-Virtuosen in ihrer malerischen  
Nationaltracht, unter Mitwirkung der Geigen-Virtuosin Fräulein Urban.

Aufführung von National- und Charakter-Tänzen,  
getanzt von Damen und Herren der Kapelle, bekannt von der Pariser  
Welt-Ausstellung im Jahre 1889.

Kassenpreis: Reiterplatz 1 Mk., Saal-Platz 60 Pf., Gallerie 30 Pf.  
Billets im Vorverkauf: Reiterplatz 80 Pf., Saal-Platz 50 Pf.  
sind bei Herrn Fowe und Mangelsdorf zu haben.

Meinen werthen Kunden hierdurch die ergebenste Mittheilung, daß ich das  
vor 29 Jahren von mir begründete

## Herren-Garderoben-Geschäft

nunmehr aufgabe und auf meinen Sohn

### Robert Walde jr.

übergeben lasse. Indem ich den geehrten Herrschaften für das mir durch die lange  
Reihe von Jahren geschenkte Wohlwollen verbindlichst danke, bitte ich, dasselbe in  
Zukunft auch meinem Sohne angedeihen zu lassen.

Gleichzeitig zeige ich ergebenst an, daß ich die noch vorhandenen Bestände  
meines Tuchlagers zum Facturenpreise resp. Inventurwerthe ausverkaufe,  
da dasselbe bis zum 1. October cr. vollständig geräumt sein muß.  
Hochachtungsvoll

R. Walde, Berlinerstraße.

### Großer Schuhwaaren-Ausverkauf.

Zurückgesetzte Waare.  
Eine große Partie eleganter und dauerhafter Schuhe  
und Stiefel aller Art, verkaufe ich, um damit zu räumen, für  
nur jeden annehmbaren Preis. Kinder-Knopfstiefel von 50 Pf.  
das Paar an, Herren-Stiefeletten von 7 an. Bitte ein  
geehrtes Publikum diese Gelegenheit zu benutzen. Der Verkauf findet in meiner  
Oberstube, Zöllnerstraße, statt.

C. Hoffmann.

Im Saale des Gasthofs zum Deutschen Kaiser  
in Grünberg.

## Achtung!

Nur für die Dauer von Montag, den 16. April, bis einschließlich  
Sonntag Nachmittags 2 Uhr, den 22. April,  
verkaufe ich einen kolossalen Posten

## Schuhwaaren

für Herren, Damen und Kinder,  
in Leder und Zeug, von den einfachsten bis hochgelegenen Genres  
zu fast jedem nur annehmbaren Preise.

Achtungsvoll

### Hermann Schneider

aus Görlitz.

### Krieger- u. Militair-Verein.

Donnerstag, den 19. d. Mts.:  
Trauer-Parade des Kameraden  
Hermann Adam.  
Antritt präc. 4 1/2 Uhr, Ressource.  
III. Compagnie.  
Der Vereinsstab.

Infolge der neuen Feuerlösch-  
Ordnung sind die bisherigen  
Absperungs-Mannschaften ihres  
Dienstes entbunden. Wir ersuchen  
diejenigen Kameraden, welche in  
die neu zu bildende Colonne der  
Absperungs-Mannschaften auf-  
genommen sein wollen, sich inner-  
halb 8 Tagen bei ihrem Compagnie-  
führer zu melden. Diejenigen,  
welche die Meldung versäumen,  
werden der Pflicht-Feuerwehr über-  
wiesen.

Der Vorstand des  
Krieger- und Militair-Verein.

### Freibank.

Donnerstag, den 19. d. Mts., Vormittags  
8 Uhr: Fleischverkauf von einem wegen  
Knochenbruches nachgeschlachteten Pferde,  
das Pfund 10 Pfennige.

Die Schlachthof-Verwaltung.

### Frischer Schellfisch

eingetroffen  
Ernst Th. Franke.

Werner's  
Wachholdermalz  
ist bei jedem Husten und Keuch-  
reiß als vorzügliches Linde-  
rungs- und Nahrungsmittel zu empfehlen.  
Niederlage in der Apotheke z. Schw. Adler.

### Dr. Satori's amerikanische Gichtliqueur,

das bis jetzt einzig zuverlässige Mittel  
gegen Gicht u. Rheumatismus  
empfehlen die Apotheke zum schwarzen Adler.



erprobt u. empfohlen von  
den Herren Professoren

Prof. Dr. Brandt, Klausenburg,  
Delfs, Heidelberg,  
Eichhorst, Bielefeld,  
Emmert, Bern,  
Frerichs (H), Berlin,  
Gairdner, Glasgow,  
v. Glet (H), München,  
Forster, Birmingham,  
Freund, Straßburg i. G.,  
v. Hebra, Wien,  
Hertz, Amsterdam,  
Generalarzt Dr. Henrich, Posen,  
Prof. Dr. Hirsch, Berlin,  
Kohlischütter, Halle a. S.,  
Korczynsky, Krakau,  
Lamb, Warschau,  
Lücke, Straßburg i. G.,  
Martins, Kassel i. M.,  
v. Nussbaum (H), München,  
v. Rokitsky, Innsbruck,  
Reclam (H), Leipzig,  
Schaffhausen, Bonn,  
L. Soederström, Kopenhagen,  
Spencer, Bristol,  
Stintzing, Jena,  
v. Stoffella, Wien,  
Virchow, Berlin,  
v. Scanzoni, Würzburg,  
Witt, Kopenhagen,  
Zdekauer, St. Petersburg.

Man lasse sich die Broschüre  
mit den ausführlichen Professoren-  
gutachten und den Briefen von  
einigen hundert praktischen Aerzten,  
den Analysen der Chemiker u.  
sowenig.

Keinem denselben  
Zwecken dienendem Präpa-  
rat, welches Art es auch sei,  
haben jemals solche Em-  
pfehlungen zur Seite ge-  
standen.

Apotheker

Richard Brandt's Schweizerpillen  
sind heute in der ganzen Welt, so-  
wohl von der Wissenschaft als dem  
Publikum als sicher und un-  
schädlich wirkendes, angeneh-  
mes und dabei so billiges  
Haus- und Heilmittel  
bei Störungen in den

Unterleibsorganen,  
trägem Stuhlgang, zur Ge-  
wohnheitsgewordenen Stuhl-  
verhaltung u. daraus entspre-  
chenden Beschwerden, wie: Leber- u.  
Hämorrhoidal-leiden, Kopf-  
schmerzen, Schwindel,  
Athemnoth, Herzklopfen,  
Beklemmung, Appetitlosig-  
keit, Blähungen, Aufstossen,  
Blutandrang nach Kopf und  
Brust u. hochgeschätzt.

Apotheker

Richard Brandt's Schweizerpillen  
sind wegen ihrer milden Wirkung als  
Blutreinigungsmittel  
sehr beliebt und werden auch von  
Frauen gern genommen, welche  
sie den scharf wirkenden  
Salzen, Abführmitteln, Tropfen,  
Mitteln u. s. w. vorziehen.

Man schütze sich  
beim Ankauf

vor Fälschungen und verlange stets  
Apotheker Richard Brandt's  
Schweizerpillen, welche in fast jeder  
Apotheke à Schachtel Mk. 1.— erhält-  
lich u. als Etiquette ein weißes Kreuz  
in rothem Felde wie obenstehende  
Abbildung tragen muß!

Die Bestandtheile der besten  
Apotheker Richard Brandt'schen  
Schweizerpillen sind Extrakte von:  
Süßholz 15 Gr., Moschusgarbe, Aloe,  
Abköhnl. v. Citr., Bitterholz, Gentian  
je 0,5 Gr., dazu Gentian- und  
Bitterholzpulver in gleichen Theilen  
und im Quantum um daraus 50  
Pillen im Gewicht von 0,12 herzu-  
stellen.

E. la. Hamburg. Cigaretten-Firma  
sucht Agenten f. d. Verf. a. sein. Priv.  
u. Restaur. g. hohe Vergüt. Off. u. K. 508  
an Heiner. Eisler, Hamburg.  
92r 25. 75 pf. C. Rosb. Maulbr. 7.  
1891r Weiswein à 2. 80 pf. Julius Peltner.

Weinansicht bei:  
Seller, Zöllnerstr. 14, 92r 80, 2. 75 pf.  
Böttcherstr. Wäpfel, 92r 80, 2. 75 pf.  
Fr. Gype, Scherndorferstr. 2, 93r 60 pf.  
J. Adnig, Schmiedestr. 91r 80 pf.  
Zeichl. bei Louissentbal, 91r 80, 2. 75 pf.  
Bäder Sander, 92r 80, 2. 75 pf.  
Richter, Burgstr. 6, 93r 60 pf.

Synagoge. Passabell: Freitag u.  
Sonabend Abd. Anf. 7 Uhr; Sonn-  
abend u. Sonntag Vorm. Anf. 9 Uhr,  
Predigt Sonabend c. 9 3/4 Uhr.

(Hierzu eine Beilage.)



## Das Gesetz betreffend die Abzahlungsgeſchäfte.

(Nach den endgültigen Beſchlüſſen des Reichstages.)

§ 1. Hat bei dem Verkauf einer dem Käufer übergebenen beweglichen Sache, deren Kaufpreis in Teilzahlungen beſtimmt wird, der Verkäufer ſich das Recht vorbehalten, wegen Nichterfüllung der dem Käufer obliegenden Verpflichtungen von dem Vertrage zurückzutreten, ſo iſt im Falle dieſes Rücktritts jeder Teil verpflichtet, dem anderen Teil die empfangenen Leistungen zurückzugewähren. Eine entgegenſtehende Vereinbarung iſt nichtig. Dem Vorbehalte des Rücktrittsrechts ſteht es gleich, wenn der Verkäufer wegen Nichterfüllung der dem Käufer obliegenden Verpflichtungen kraft Geſetzes die Aufſagung des Vertrags verlangen kann.

§ 2. Der Käufer hat im Falle des Rücktritts dem Verkäufer für die in Folge des Vertrags gemachten Aufwendungen, ſowie für ſolche Beſchädigungen der Sache Erſatz zu leiſten, welche durch ein Verſchulden des Käufers oder durch einen ſonſtigen von ihm zu vertretenden Umſtand verurſacht ſind. Für die Ueberlaſſung des Gebrauchs oder der Benutzung iſt deren Wert zu vergüten, wobei auf die inzwiſchen eingetretene Wertminderung der Sache Rückſicht zu nehmen iſt. Eine entgegenſtehende Vereinbarung, inſofern die vor Aufſagung des Rücktrittsrechts erfolgte vertragsmäßige Feſtſetzung einer höheren Vergütung, iſt nichtig. Auf die Feſtſetzung der Höhe der Vergütung finden die Vorſchriften des § 260 Abſatz 1 der Civilproceßordnung entſprechende Anwendung.

§ 3. Die nach den Beſtimmungen der §§ 1, 2 begründeten gegenseitigen Verpflichtungen ſind Zug um Zug zu erfüllen.

§ 4. Eine wegen Nichterfüllung der dem Käufer obliegenden Verpflichtungen verurtheilte Vertragsſtrafe kann, wenn ſie unverhältnißmäßig hoch iſt, auf Antrag des Käufers durch Urtheil auf den angemessenen Betrag herabgeſetzt werden. Die Herabſetzung einer entrichteten Strafe iſt ausgeſchloſſen. Die Abrede, daß die Nichterfüllung der dem Käufer obliegenden Verpflichtungen die Fälligkeit der Reſſiſſion zur Folge haben ſolle, kann rechtsgültig nur für den Fall getroffen werden, daß der Käufer mit mindestens zwei aufeinander folgenden Teilzahlungen ganz oder theilweiſe im Verzug iſt, und der Betrag, mit deſſen Zahlung er im Verzug iſt, mindestens dem zehnten Theile des Kaufpreiſes der übergebenen Sache gleichkommt.

§ 5. Hat der Verkäufer auf Grund des ihm vorbehaltenen Eigenthums die verkaufte Sache wieder an ſich genommen, ſo gilt dieſes als Ausübung des Rücktrittsrechts.

§ 6. Die Vorſchriften der §§ 1 bis 5 finden auf Verträge, welche darauf abzielen, die Zwecke eines Abzahlungsgeſchäfts (§ 1) in einer anderen Rechtsform, inſofern durch mietheweiſe Ueberlaſſung der Sache zu erreichen, entſprechende Anwendung, gleichviel, ob dem Empfänger der Sache ein Recht, ſpäter deren Eigenthum zu erwerben, eingeräumt iſt oder nicht.

§ 7. Wer Lotterielooſe, Inhaberpapiere mit Prämien (Geſetz vom 8. Juni 1871, Reichsgeſetzl. S. 210) oder Bezugs- oder Anttheilſcheine auf ſolche Looſe oder Inhaberpapiere gegen Teilzahlungen verkauft oder durch ſonſtige auf die gleichen Zwecke abzielende Verträge veräußert, wird mit Geſetzſtrafe bis zu fünfshundert Mark beſtraft. Es begründet keinen Unterſchied, ob die Uebergabe des Papiers vor oder nach der Zahlung des Preiſes erfolgt.

§ 8. Die Beſtimmungen dieſes Geſetzes finden keine Anwendung, wenn der Empfänger der Waare als Kaufmann in das Handelsregiſter eingetragen iſt.

§ 9. Verträge, welche vor dem Inkrafttreten dieſes Geſetzes abgeſchloſſen worden ſind, unterliegen den Vorſchriften dieſelben nicht.

## Parlamentariſches.

Der Reichstag berieth am Montag zunächſt in dritter Leſung den Antrag des Centrums, betreffend Aufhebung des Jeſuitengeſetzes. Abg. Graf Hompesch (Centr.) beſchwurte den Antrag. Abg. Venzmann (frei. Volksp.) erklärte für den Antrag ſtimmen zu wollen. Das deutſche Reich müßte doch eine klägliche Inſtitution ſein, wenn es ſich nicht einmal der Paſſir Jeſuiten erwehren könne. Ein rechtlich denkender, freiheitsliebender Mann könne ſich mit einem ſolchen Geſetze nicht befreunden. Abg. Dr. Friedberg erörterte kurz die ablehnende Haltung der Nationalliberalen. Abg. Liebknecht erklärte Namens der Socialdemokraten deren Zuſtimmung zum Antrag des Centrums. Abg. Frhr. v. Stumm gab Namens der Reichspartei die Erklärung ab, daß dieſelbe gegen den Antrag ſtimmen werde. Abg. Schroeder (frei. Verein.) beſchwurte den Antrag. Abg. Frhr. von Manteuffel wiederholte Namens der Conſervativen dieſelbe Erklärung, welche dieſelben bei der erſten Verathung abgegeben haben. Abg. Hilpert (bayer. Bauernb.) bekannte ſich gerade als evangeliſcher Chriſt für den Antrag. So lange man noch Juden in Deutſchland dulde, ſei es ungerecht, katholiſche Mitbürger auszuweiſen. Nachdem noch der Elſaſſer Dr. Haas und der Pole v. Jagdzewski ſich für den Antrag ausgeſprochen, wurde die Diſcuſſion geſchloſſen. Der Antrag auf

Aufhebung des Jeſuitengeſetzes wurde ſodann mit 168 gegen 145 Stimmen angenommen. Es folgte die zweite Leſung des Geſetzes zum Schutze der Waarenbezeichnungen. Die Paragraphen 1 bis 15 wurden ohne weſentliche Debatte nach den Commissionsbeſchlüſſen angenommen. Abg. Roeren (Centr.) beſchwurte einen von ihm eingebrachten § 15b, nach welchem falſche Angaben über Urfprung und Erwerb, über Beſchaffenheit und Werth, ſowie über Herkunft der Waaren mit einer Geldſtrafe bis zu 3000 M. oder mit Gefängniß bis zu 3 Monaten beſtraft werden. Die Commiſſion ſchlug nun eine Reſolution vor, betreffend baldige Vorlegung eines Geſetzes gegen den unlauteren Wettbewerb.

Abg. Jacobſſon (conſ.) plaidirte Namens der Conſervativen für den Antrag Roeren. Geh. Rath Hauß führte aus, der Antrag paſſe nicht in ein Geſetz, das nur die Waarenzeichen betreffe; für ein umfaſſendes Specialgeſetz ſei die Sache noch nicht reif. Abg. Geſcher (conſ.) trat für den Antrag Roeren ein. Staatsſecr. von Voettkott warnte davor, das Geſetz mit einem Paragraphen zu bepacken, der das Zuſtandekommen deſſelben gefährden könnte. Abg. Dr. Hammacher (natlib.) ſprach gegen den Antrag. Abg. Haußmann (ſödd. Volksp.) erklärte ſich mit einem Geſetz zur Bekämpfung der unlauteren Concurrenz einverſtanden, das aber, um das vorliegende Geſetz nicht zu gefährden, den Antrag abzulehnen. Der Antrag Roeren wurde mit 131 gegen 112 Stimmen angenommen. Der Reſt des Geſetzes wurde debatteloſ erledigt. Der Antrag Schroeder betreffend gleiche Kündigungsfrift für Principale und Handlungsgehilfen wurde in dritter Leſung angenommen.

Geſtern lehnte der Reichstag die Vorlage, welche die proviſoriſchen Beſtimmungen des § 120 der Gewerbeordnung über den Sonntagsunterricht an den Fortbildungſchulen bis zum 1. October 1897 verlängern wollte, nach längerer Debatte mit einer Mehrheit, die ſich aus der Rechten, dem Centrum und den Socialdemokraten zuſammensetzte, ab. Der Antrag Gröber-Richert, betr. Abänderungen des Wahlgeſetzes im Sinne größeren Schutzes der Wahlfreiheit wurde in dritter Verathung angenommen. Weiter wurde der conſervative Heimſtätten-Entwurf in erſter Leſung verathet, wobei von conſervativer Seite ſelbſt die auf Beſchränkung der Freizügigkeit gerichtete Tendenz anerkannt wurde, und ſchließlich noch in zweiter Leſung der Entwurf über die Briefſtauben angenommen. Schließlich wurde der Antrag Schroeder betr. die Kündigungsfrift der Handlungsgehilfen in der Geſamtabſtimmung angenommen.

Die Steuercommiſſion des Reichstags begann am Montag Vormittag 10 Uhr die Verhandlungen über die Tabakſteuer Vorlage. Es kam indeß nicht zur materiellen Abſtimmung, da die Freunde der Vorlage allerlei Einträge zur Geſchäftsordnung ſtellten, welche eine ſänſionirte Diſcuſſion zur Geſchäftsordnung hervorriefen. Erſt eine halbe Stunde vor Beginn der Reichstagsſitzung wurde der Antrag Richter angenommen, nunmehr in die materielle Diſcuſſion einzutreten. Nachdem die Abg. v. Bennigſen, Geſcher und Gamp geſprochen, wurde die Diſcuſſion vertagt. Hervorzuheben iſt das ſcharfe Eintreten des Abg. v. Bennigſen für die Regierungsvorlage im Gegenſatz zu dem nationalliberalen Abg. Waſſermann. Ferner trat Fürſt Radziwiłł Namens der polniſchen Fraction entſchieden für die Regierungsvorlage ein. In der geſtrigen Sitzung wurden von den Herren v. Bennigſen und Gamp wieder Verſchleppungsverſuche gemacht, ſo daß es noch nicht gelang, eine Abſtimmung über den grundlegenden § 4 herbeizuführen. Heute aber dürfte es zur Abſtimmung und Ablehnung des Paragraphen kommen.

Das preußiſche Abgeordnetenhaus führte am Montag die dritte Verathung des Etats zu Ende. Die Debatten bei den einzelnen Etats waren wieder unerheblich.

Am Dienſtag beendigte das Abgeordnetenhaus die dritte Etatsberatung ohne weſentliche Debatte. Beim Etatsgeſetz ſtellte Finanzminiſter Miquel in Ausſicht, daß er Gelegenheit nehmen werde, die Conſequenzen der Reichstagsbeſchlüſſe für die preußiſche Finanzlage eingehend zur Erörterung zu bringen, wenn der Generalbericht des Abg. Saitler über die preußiſche Vermögenslage zur Verathung ſtehe. Präſident v. Köller gab der Hoffnung Ausdruck, daß bereits in der nächſten Woche über dieſen Generalbericht verhandelt werden könne.

28]

## Der Fall Cario.

Criminal-Roman aus der neueſten Zeit von Karl Matthias.

„Bitte, ich bin eine Frau!“ ſtammelte Adele beſangen. „Ich begreife! Eine Geſchickung! Allerdings ein äußerſt diſkreter Fall! Wahrſcheinlich Untreue des Herrn Gemahls? Vergleichen Vorkommniſſen ſind meine Specialität!“ „Sie irren ſich, — ich bin Wittwe! unterbrach Adele ihn.

„Ach, Wardon! Wittwe? So handelt es ſich um eine Wiederverheirathung? In dieſem Falle können Sie keinen ſorgfältigeren Rathgeber als mich finden. Gilt es Familienverhältniſſe, Vermögensfragen oder ſonſtige Beziehungen des Zukünftigen auszukundſchaften, ſo werden Sie von meinen Reſultaten überrascht werden.“

„O, nichts von alledem!“ entgegnete Adele ihm, die nur aus Höflichkeit ihn hatte ausreden laſſen. „Ich ſüht vielmehr eine tieferſte Angelegenheit hierher. Es handelt ſich um einen Mord!“

„Ab!“ machte der Director, ſaß über ſich ſelbſt erſchrocken. „Jetzt weiß ich, mit wem ich die Ehre habe. Sie ſind Frau Cario!“

„Allerdings! Sie haben von dem Verbrechen gehört?“

„Natürlich! Vergleichen Begebenheiten erregen ſelbſtverſtändlich mein ſtärkſtes Intereſſe. Es iſt ja das allernächſtliegende, daß, wenn die Polizei nicht im Stande iſt, der Wahrheit auf die Spur zu kommen, die Ermittlung des Thäters an mich herantreten könnte. Ich unterließ deßhalb auch nicht, mich bereits aufs genaueſte über die Einzelheiten des betrübenden Falles zu informiren. Es iſt ein glücklich zu nennender Zufall, meine Gnädigſte, daß Sie mich ſogleich nach der Veredigung Ihres unglücklichen Herrn Gemahls aufſuchten. Ich kann Ihnen die Verſicherung geben, daß Sie dieſen Schritt nicht zu bereuen haben werden, ſondern dadurch im Gegentheile ſehr ſchnell zu Ihrem Ziele, der Entlarbung des Schuldigen, gelangen ſollen!“

„Darf ich Ihre Meinung über den mutmaßlichen Thäter hören? Ohne Rückſicht werde ich Ihnen ſodann mittheilen, auf wen ich meinen Verdacht geworfen habe!“

„Sie haben einen Verdacht? Bitte, nennen Sie den Namen noch nicht. Ich bin überzeugt, daß Ihre Meinung ſich mit der meinigen nicht deckt. Wir müſſen in der Sache ſehr ſchlau und vorſichtig zu Werke geben, denn der Mörder hat ſich bei der Affaire ſehr umſichtsvoll benommen, und es wird nicht leicht ſein, ihn zu überführen. Nach allem, was ich erfahren habe, iſt es zweifellos, daß er keine der Perſonen iſt, welche man biſher feſtgenommen hat. Theilen Sie die Anſicht?“

„Ja, ich halte ſowohl den Factor Rheinsberg als auch den Amerikaner für unſchuldig,“ erwiderte Frau Cario.

„Hm!“ machte der Director. „Unſchuldig, dieſer Ausdruck iſt doch etwas zu gewagt. Namentlich dürfte Rheinsberg dem Verbrechen nicht ſo ganz fern ſtehen. Er iſt mit einer Wäſche in der Hand bewaffnet geſehen worden, trotzdem er als Fahrer eine ſolche nicht zu führen hatte, ja, nicht führen durfte. Ob er nicht wenigſtens die Abſicht gehabt hat, ſeinem ehemaligen Herrn, den er haßte, ans Leben zu geben, ſieht jedenfalls ſehr in Frage. Dennoch halte auch ich ihn nicht für den unmittelbaren Mörder!“

„So treffen ſich unſere Anſichten wahrſcheinlich dennoch! Sie halten, wie ich, den Maſer Brud für den Thäter!“ rief Adele ſaß wider Willen.

Korbewitz ſaß ſie mit erſtaunter Miene an. Die Nennung dieſes Namens war ihm zweifellos völlig unerwartet gekommen. Er betrachtete ſeine Clientin wie ein Wunder.

„Haben Sie einen ganz beſtimmten Grund, gerade auf dieſen Herrn einen Verdacht zu werfen?“ fragte er zögernd. „Und wollen Sie mir dieſen Grund nennen?“

Adele ſchüttelte den Kopf. Das Herz pochte ihr zum Zerspringen. Für Augenblicke vermochte ſie kein Wort zu finden.

„Nein, das kann ich nicht!“ ſprach ſie endlich zögernd. „Es wird mir ſchon ſchwer genug, überhaupt dieſen Verdacht nur auszuſprechen.“

Der Director war indeß nicht der Mann, ſich ſo leicht abſchrecken zu laſſen.

„Brud war der Freund Ihres Mannes?“ forſchte er unbeirrt weiter.

Adele neigte das Haupt; ſie wollte nicht antworten, denn ſie ſühlte inſtinctiv im Voraus die Frage, welche Korbewitz in der nächſten Minute an ſie richten würde. Und die Frage kam, wenn auch zögernd.

„Bei dem letzten Carnevalsſtelle gerietten Sie mit einer Dame in Streit,“ ſprach der Director, einen bedauernden Ton annehmend. „Dieſe Dame, deren Namen nichts zur Sache thut, machte Ihnen Vorwürfe, welche von Fremden, und unter dieſen zufälligerweiſe auch von einem meiner Beamten, gehört wurden. Er gab den Vorfall zu meinen Akten. Wäſſchen Sie, daß ich Ihnen die Worte vorleſe, welche in jenem Theaterrestaurant geſprochen wurden?“

„Nein, das iſt unnöthig,“ erwiderte Adele gepreßt. „Ich entſinne mich des Auftritts nur zu genau.“

„Sehr wohl! So werden Sie auch wiſſen, daß dieſe Worte, was den Maſer betrifft, angeſichts des ſeitdem Geſchehenen von ſchwerwiegender Bedeutung ſind. Wenn jene Dame die Wahrheit geſprochen hat, ſo fällt auf Grund dieſer Worte der Schatten eines ſchweren Verdachts auf den Maſer Brud.“

Adele ſchwieg. Sie ſühlte eine heiße Blutwelle in ihre Schläfen ſteigen.

Auch der Director ſaß es, aber er war Cavalier genug, nicht weiter in ſie zu dringen; wußte er doch bereits genug, was er wiſſen wollte.

„Frauen Sie dem Maſer dieſe That zu?“ fragte er, ablenkend. „Ich erkläre Ihnen offen, daß ich den Mann nicht für ſähig halte, einen Menſchen zu tödten, ſelbſt, wenn er Grund hat, das Erbe des Geopfertens anzutreten. Sie verſtehen, was ich meine.“



„Ich verstehe Sie sehr genau,“ entgegnete Adele leise, „und kann nicht anders, als Ihnen mit einem Ja antworten.“

„Was indes meine Zweifel nicht beendet!“ fuhr der Director fort. „Dem Vater fehlt vor allem eins, eine solche That auszuführen: persönlicher Muth! Ich möchte darauf schwören, daß er bei der Jagd sein Gewehr nicht einmal abgedrückt hat.“

„Weßhalb drang er dann in meinem Mann, an der Jagdpartie theilzunehmen? Weßhalb überredete er ihn dazu trotz meines Widerstrebens?“

„Ist das die Wahrheit?“  
„Gewiß. Als mir Carlo mittheilte, daß er zur Baalser Treibjagd fahren wollte, beschlich mich eine bange Ahnung. Ich bat ihn, davon fern zu bleiben, und er ließ sich dazu von mir bestimmen. Da — noch während unserer Rücksprache — kam Bruck und erzählte, daß er den Schlitten für meinen Vatten und für sich selbst bereits mit Beschlag belegt habe und daß die Jagdgesellschaft im Hotel Dragon d'Or zusammentreffen werde. Ich sprach gegen Bruck meine Verwunderung aus, daß derselbe überhaupt auf die Jagd gehen wollte, — ein Vergnügen, an welchem er sich bisher nie betheiligte hatte, soviel mir bekannt war. Allein alle meine Einwände widerlegte er und wußte dabei die Partie so verlockend zu schildern, daß mein Mann sich von ihm umstimmen ließ und seine Theilnahme zusagte. Sogleich ging er an seine Jagdausrüstung und verließ das Haus ohne Abschied von mir. Ich habe ihn lebend nicht wiedergegesehen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 18. April.

\* Ueber die Sitzung der Glogauer Strafkammer vom 14. d. Mts. berichtet der „N. N.“: Gegen den Arbeiter B. aus Grünberg war Anklage wegen Diebstahls in zwei Fällen erhoben worden. Einmal hatte er am 21. Februar d. J. aus einem Stalle Rohhaare, das andere Mal, einige Tage später, aus einem Schuppen Lumpen im Werthe von einer Mark gestohlen. B. wurde zu einem Jahr und einem Monat Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Ein Monat Gefängniß wurde durch die erstlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. — Der Arbeiter F. aus Grünberg hatte sich wegen Körperverletzung zu verantworten. Gegen das Urtheil des Schöffengerichts, das auf 6 M. Geldstrafe event. 2 Tage Gefängniß lautete, hatte der Angeklagte Berufung eingelegt, die aber von der Strafkammer verworfen wurde. — Der jetzt in Potsdam wohnhafte Kaufmann W. besaß früher ein Cigarrengeschäft in Grünberg, das ihn jedoch nicht ernährte. Im Frühjahr 1893 kam es zum Concurß. Jetzt hatte sich W. wegen Vergehens gegen § 211 der Concursordnung zu verantworten, weil er zu einer Zeit, in der er seine Zahlungen bereits eingestellt hatte, dem Gläubiger A. für mehr als 200 M. Cigarren verkauft hatte, so zwar, daß dieser Gläubiger nicht nur völlig abgefunden wurde, sondern der Angeklagte noch circa 100 M. baares Geld herausgezahlt bekam. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängniß. — Der Glasmacher M. aus Altmärkte bei Grünberg hatte gegen eine Verurtheilung wegen Körperverletzung Berufung eingelegt. Die Strafkammer verwarf diese. — Der Förster L. aus Tschieser stand unter der Anklage des fahrlässigen Mordens, den er in verschiedenen Terminen vor dem Amtsgericht zu Carolats und vor der Strafkammer zu Glogau geleistet haben sollte. Durch die Aussagen eines Arztes wurde Gedächtnisschwäche des Angeklagten, hervorgerufen durch Nervenleiden, festgestellt, so daß L. freigesprochen werden mußte. — Die Arbeiterwitwe M. aus Grünberg hatte am 5. Februar das ihrer Wartung anvertraute 5jährige Enkelkind eine Viertelstunde allein im Zimmer gelassen. Beim Zurückkehren fand sie den Kleinen mit brennenden Kleidern im Zimmer vor. Das Kind starb nach zehn Tagen. Gegen Frau M. wurde Anklage wegen fahrlässiger Tödtung erhoben. Der Gerichtshof zog in Betracht, daß die Angeklagte durch den Tod ihres Enkelkindes selbst hart betroffen ist, und erachtete daher eine Strafe von einem Tage Gefängniß für ausreichend.

\* Das preussische Feld- und Forstpolizeigesetz droht denjenigen mit Strafe, welcher „mit unverwundtem Feuer oder Licht“ den Wald betritt oder sich demselben in gefährbringender Weise nähert. Das Kammergericht hat nun in seiner Rechtsprechung erkannt, daß Cigarren, Cigaretten, und offene Pfeifen als unverwundtes Feuer im Sinne obiger Gesetze anzusehen seien und daß danach das Rauchen im Walde das ganze Jahr hindurch als gesetzwidrig unter Strafe gestellt angesehen werden müsse, daher die in verschiedenen Orten erlassenen Polizeiverordnungen, welche das Rauchen im Walde während der trockenen Jahreszeit verbieten, überflüssig seien.

— Am Sonntag früh gegen 4 Uhr brach in dem Dorfe Käbmen bei Glogau, und zwar in der mit Stroh gedeckten Scheune des Bauern Jolisch, Feuer aus, das in kurzer Zeit sich schnell ausdehnte und außer der vorgenannten noch drei andere, ebenfalls mit Stroh gedeckte Scheunen in Asche legte und zwar diejenigen der Besitzer Walke, Nitsche und Böhm. Erntevorräthe sind glücklicherweise wenig verbrannt, doch lagerten in fast allen niedergebrannten Scheunen große Mengen Kartoffeln, die theilweise für die Saat bestimmt waren und meist verfault sind. Eine Hackmaschine, ein Wagen und verschiedene Ackergeräte sind ebenfalls verbrannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

— Dem Handelskammerbezirk Frankfurt a. O. treten am 1. Juli die Kreise Reub,

Königsberg N. M., West-Sternberg, Zälchau-Schwiebus und Guben-Land bei.

— Eine Arbeitseinstellung erfolgte gestern von Seiten der Tischler der Möbelfabrik Gutsch & Langer in Glogau. Wie der „N. N.“ hört, verlangen die Leute höhere Löhne.

— Einen guten Fang hat die Gdrlitzer Criminalpolizei durch Verhaftung eines schweren Verbrechers gemacht. Der von verschiedenen Behörden signalisirte Reisende Paul von Rokowski, welcher zuletzt im Königreich Sachsen einen Diebstahl von 5000 M. ausgeführt hatte, wurde in einem Gdrlitzer Hotel verhaftet. Die dortige Polizei hatte Nachricht bekommen, daß der Gesuchte unter dem Namen Berg sich schon seit mehreren Tagen daselbst aufhielt. Bei seiner Verhaftung wurden allerdings nur etwa 95 M. in Baar vorgefunden. Unter seinen Reise-Effekten entdeckte man noch eine alte Ledertasche mit etwa 5 M., eine Rolle Einpfennigstücke, ferner Zehn-, Fünf- und Zweipfennigstücke, sowie in einem Koffer eine Anzahl Einbrechwerkzeuge: Zange, Meißel, verschiedene Bohrer etc. Im Polizei-Gefängniß versuchte der Inhaftirte einen Zellengenossen zu gewinnen, welcher mit ihm ausbrechen sollte. Derselben versprach er eine größere Summe Geldes, welche er draußen vergraben, zu geben. Als dieser scheinbar darauf einging, brach v. R. eine Eisenkette des Bettes los. Mit dieser lockerte er den Rahmen des Fensters und verfrachtete die Eisenside des Gitters durch Vordrehung der Steine herauszunehmen, wurde jedoch gegen Abend bei der besten Arbeit überrascht und demnächst gefesselt in eine andere Zelle gebracht. Der Verhaftete giebt an, „Berg Rookschinski“ zu heißen, aus Gnesen gebürtig und Kaufmann zu sein. Jedenfalls ist er ein schlauer, längst gesuchter Verbrecher, welcher seinen richtigen Namen verschweigt.

— Der Zimmermann Klink in Hohenberg bei Goldberg zog sich in letzter Woche durch Reiben des Stiefels eine kleine Verletzung zu. A. achtete der Wunde nicht, bis der Fuß anschwell, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Dieselbe kam leider zu spät; es wurde Blutvergiftung constatirt, die bereits so weit vorgeschritten war, daß der Tod nach kurzer Zeit erfolgte.

— Der Stadt Brieg geht es in der Communalsteuerfrage wie der Stadt Grünberg. Laut einem bei dem Magistrat in Brieg eingegangenen Schreiben der königlichen Regierung zu Breslau hat diese die Genehmigung zur Erhebung eines Zuschlages von 190 pCt. zur Einkommensteuer, 33 1/3 pCt. zur Staatsgebäudesteuer und 33 1/3 pCt. zur Gewerbe- und Betriebssteuer als Communalsteuer pro 1894/95 nicht erteilt; es wird hingegen ein erhöhter Zuschlag zu den beiden letzten Steuern gewährt.

— In den Forsten der Herrschaft Brünne, Kreis Gleiwitz (Besitzer Dr. von Rosenthal) hat ein Waldbrand 200 Morgen Schonung vernichtet.

## Bermischtes.

— David Dudlev Field †. Der bedeutende New-Yorker Rechtsgelehrte David Dudlev Field ist, 76 Jahre alt, gestorben. Er galt seit Jahren als der erste Rechtsgelehrte des Staates. Er hat die Staatsgesetze codificirt. Er ist ein Bruder von Cyrus Field, welcher sich so große Verdienste um die Legung des ersten atlantischen Telegraphenabels erworben hat.

— Der Mörder der Helene Schweißel scheint verhaftet zu sein. Sicher ist, daß ein am Montag Abend in Schneberg festgenommener 29jähriger Maurer Namens Julius Thiede aus Dramburg etwa zwei Stunden nach dem Mord im Grünwald das Attentat auf die Frau Klebedzon bei der Schmargendorfer Gasanstalt ausgeführt hat. Ein Maurer Paprik aus Wilmersdorf hatte der Polizei mitgetheilt, daß er am Tage der Ermordung der Helene Schweißel mit dem ihm bekannten Maurer Julius Thiede, auf den die in den Zeitungen gegebene Beschreibung des Mörders passe, in der Nähe der Schmargendorfer Gasanstalt zusammengetroffen sei. Thiede habe ein hochgeordneter Gesicht gehabt und sei sehr aufgeregt gewesen. Trotzdem derselbe seit längerer Zeit arbeitslos, habe er doch auf die Einladung des Brawik, ihn zu begleiten, erwidert: „Ich habe keine Zeit“ und sich entfernt. Auf diese Angaben hin wurde ermittelt, daß Thiede, der verheirathet ist, aber seit langer Zeit von Frau und Kind, die in Dramburg wohnen, getrennt lebt, eine Eckkassette in der Sporholzstraße 4 in Schneberg inne hat. Als Verdachtsmoment kam gleich hinzu, daß Thiede am Tage nach dem Mord sich nach Baugen abgemeldet hat. Am Montag Abend gegen 8 Uhr kam Thiede nach Hause, packte seine Sachen und wollte am Dienstag früh nach Baugen abreisen. Zwei Beamte, die gegen 1/2 9 Uhr bei ihm eintraten, fanden ihn am Tische sitzend. Den Kopf hatte er in die Hand gestützt und starrte vor sich hin. Bei ihrem Anblick sprang er entsetzt auf mit den Worten: „Ich bin es nicht gewesen.“ Als ihm vorgehalten wurde, er könne ja noch gar nicht wissen, weshalb man ihn suche, suchte er zusammen und wurde sich bewußt, daß er sich selbst verrathen. Die Beamten fanden bei ihm eine blutige Manschette, ein blutbeflecktes Vorhemd und ein Taschentuch, aus dem ersichtlich Blutstücken durch Waschen entfernt waren. Trotzdem die Wirthin Thiedes die Sachen als die seinigen mit Bestimmtheit erkannte, behauptete er, daß sie ihm nicht gehören, und sagte hinzu: „Ich habe die Schwester Helene nicht umgebracht.“ Auch der schwarzbraune Hut, den er bei der That getragen haben muß, wurde gefunden. Damit sind aber noch nicht die Indicien erschöpft, daß Thiede das Attentat

tat auf die Frau Klebedzon ausgeführt hat: Am Orte der That war ein Westknopf gefunden worden. Eine Besichtigung der Weste Thiedes ergab alsbald, daß ein Knopf fehlt, ein anderer hing nur noch lose am Kleiderbügel, und der gesundehafte zu den übrigen Knöpfen der Weste. Außerdem hatte Frau Klebedzon ausgesagt, daß sie beim Ringen mit dem Attentäter ihn wahrscheinlich in den Finger gebissen habe; Thiede rechter Mittelfinger zeigt aber zwei augenscheinlich von Zähnen herrührende Wunden. Ferner hat die Ueberfallene mit aller Bestimmtheit den Attentäter in Thiede wiedererkannt. Dieser leugnete anfangs bartnackig beide Thaten, sowohl die Ermordung der Helene Schweißel, als auch den Ueberfall der Frau Klebedzon. Dienstag Mittag endlich gestand er das Attentat auf die Frau Klebedzon ein, er bestritt aber noch immer den Mord an Helene Schweißel. Er will am Freitag, dem Tag des Mordes, bis kurz vor 1 Uhr Nachmittags in Gemeinschaft mit einem anderen Maurer Arbeit gesucht haben, eine Aushode, die um so weniger Glauben findet, als die Zeugin Wächtemann dem Maurer Thiede auf den Kopf gesagt hat, daß sie ihn auf der ermordeten Schweißel habe knien sehen. Thiede hat sich unter dem Publikum befunden, das die ermordete Schweißel besichtigte.

— Dolch-Mißfäre. In Karlsruhe verlegte anlässlich eines Wortwechsels der an der dortigen technischen Hochschule studirende Sohn des mexikanischen Ministers a. D. Rodriguez dem Gerichtsconcipienten Matthes einen lebensgefährlichen Dolch in die Brust. Rodriguez wurde verhaftet.

## 190. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie 4. Klasse.

(Ohne Gewähr.)

Gezogen am 16. April 1894.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 150 000 M. 30319.  
Gewinn à 10 000 M. 21741.  
Gewinn à 5 000 M. 109102.  
Gewinne à 3 000 M. 1920 18971 21944 22227 30543 31012 32676  
53730 57988 61436 67554 74783 82917 84542 87718 91413 92292 95010  
105306 106583 110079 110152 113691 119388 121365 124007 128055  
145975 147235 152033 156723 190078 200300 214119 21489 219816  
219729.  
Gewinne à 1 500 M. 7063 16479 19391 29045 45174 58362 61339  
63927 64472 73955 76272 81203 81280 82526 91960 93013 95398 98192  
117883 148637 148932 153894 160909 167507 170515 172910 187939  
196520 200848 202847 215958 217921 217937 218307 219826 222003.  
Gewinne à 500 M. 8422 10339 13946 31812 36555 89040 93812  
42900 44493 52080 54090 56596 57652 60299 61244 61761 62225 62717  
70597 71091 78910 89867 94841 101810 103779 116189 127678 129432  
132066 133015 133560 134024 140527 146274 154754 164599 170821  
175766 180498 180973 184293 192129 198170 201285 204227 206335  
208597 209217 217625 220858 222305 224013.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 15 000 M. 1132.  
Gewinn à 5 000 M. 150947.  
Gewinne à 3 000 M. 885 8668 26953 29308 33701 36600 37008  
44460 54890 55482 56747 65998 73910 79639 80438 81386 92547 92628  
92980 94369 99273 103795 112761 113547 122864 127201 135468 141182  
158256 159074 166600 167196 173505 175019 179201 183016 196774  
197379 208312 208326 214327 215404 219053 220624 222863.  
Gewinne à 1 500 M. 7766 8005 17534 27078 34229 44466 45497  
50899 56879 68270 71233 71481 83210 88506 89257 89335 90344 99276  
102088 108515 116638 126049 135997 150649 158627 159469 168762  
174516 182548 189146 189480 210250 216010 216156 225392.  
Gewinne à 500 M. 1686 4798 17081 30340 30458 33504 50735 51823  
57598 62469 64050 67074 75725 82047 82728 92256 94987 107200 109588  
109371 109732 109847 113124 113350 113978 115732 138864 135520  
136996 137284 140380 158001 159532 160666 162041 198950 200010  
200068 208142 212588 218636 220887 221381 222034.

Gezogen am 17. April 1894.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 50 000 M. 53665.  
Gewinn à 15 000 M. 72204.  
Gewinn à 10 000 M. 192168.  
Gewinne à 5 000 M. 108590 166809 169998 177999 179945 207424.  
Gewinne à 3 000 M. 5005 7914 10550 22004 33266 39076 50624  
56943 66413 76897 83217 86385 89030 97744 104396 106070 110000  
118002 119593 124825 125421 125700 126153 130748 137376 140158  
144088 156385 156900 164697 168635 170155 183686 184130 188358  
189630 212655.  
Gewinne à 1 500 M. 7426 8904 11411 15153 15739 36728 48128  
51616 55975 59589 61491 62862 71356 76035 81823 85857 87478 96174  
96341 116392 122678 125174 126549 130916 132194 142544 143734  
147227 152809 157477 162775 169828 185652 207834 211306 213852  
216998 217423.  
Gewinne à 500 M. 2602 12124 25467 28870 31877 39162 41499  
42680 57209 60121 60159 61812 66429 67274 68589 69210 89104 109457  
106350 111551 125365 140607 152602 174705 180675 189976 185863  
187284 191715 193663 200111 207830 217876 224355 224665.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 500 000 M. 199609.  
Gewinn à 30 000 M. 47756.  
Gewinne à 15 000 M. 20252 104889 108232.  
Gewinn à 10 000 M. 40693.  
Gewinne à 5 000 M. 31332 193788.  
Gewinne à 3 000 M. 7574 19695 25702 50874 54741 58316 66061  
77127 77515 84140 86265 86522 90440 96369 144536 119810 127974  
129409 130425 136292 140332 148453 149372 151185 151788 167216  
167600 170745 172174 175792 182655 200989 201899 207703 210350  
215641 216159 216688.  
Gewinne à 1 500 M. 7721 8854 27697 27847 33811 36301 47511  
48812 52985 57434 58587 61706 62760 63034 69215 69287 75204 75323  
79132 79795 82610 87781 97776 98327 104920 107940 107951 122925  
135662 139138 139929 146263 147067 147599 150171 169219 170205  
177971 182397 185736 188026 197922 200528 205773 208217 209945  
210986 215450 217815.  
Gewinne à 500 M. 3401 3458 5470 12833 13661 15393 23391 26494  
30550 38270 46376 60619 62256 63935 74266 80260 81166 83094 84223  
84908 85414 88180 102653 105805 113496 114897 120794 127809 139952  
157597 161374 163891 166517 170248 182577 191555 194136 194790  
213110 213627 213846 215868 220645 221072 221314 222747 224806.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

**Wir warnen vor der Anwendung aller Toilette-Seifen, die nicht vollkommen neutral und mild sind, denn diese Seifen attackiren und ruiniren die Haut. Hingegen empfehlen wir jeder Dame dringendst sich mit der allbewährten amtlich und ärztlich begutachteten und empfohlenen Doering's Seife mit der Gule zu waschen. Mit dieser Seife erzielt man in Bezug auf Frische, Schönheit und Zartheit der Haut die günstigsten Erfolge. Doering's Seife mit der Gule ist überall à 40 Pfg. käuflich.**

Druck u. Verlag von W. Leubsdohn in Grünberg i. Sch.